

Definitive Weiterführung der Schulsozialarbeit sowie Erhöhung des Stellenplanes

Sehr geehrte Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

1. Geschichte: Schaffung der Stelle Schulsozialarbeit Wettingen

1986 erschien der Bericht einer Schule für Sozialarbeit über das neue Projekt einer Schulsozialarbeitsstelle im Oberstufen-Schulhaus Bülach. Speziell an dieser neuen Einrichtung ist, dass die Sozialarbeiterin im Schulhaus selbst angesiedelt ist und so für die Schüler/innen einfacher zu erreichen ist. Das Projekt zeigte auf, dass die Anwesenheit einer Vertrauensperson im Schulhaus mithilfe Konflikte zu entschärfen und mit dieser Form der Sozialarbeit die Probleme direkt vor Ort angegangen werden können.

Im Wettinger Schulhaus Altenburg war die Lehrerschaft bereits sensibilisiert auf die Fragestellung zu Konfliktlösungen und offen für eine Auseinandersetzung mit den Themen Gewalt in der Schule. Neue Projekte wie das PeaceMaker Projekt wurde mit Unterstützung von Ron Halbright mit viel Elan angegangen. Es erwies sich jedoch, dass wohl die Kinder, die am Projekt teilnahmen viel lernten, sich aber im Umgang miteinander ansonsten nicht viel änderte.

Das Lehrer/innen-Team versuchte immer wieder, konstruktiv die Schulhauskultur mit verschiedenen Projekten zu verbessern und erarbeitete neue Regeln für das ganze Schulhaus. Das Götliklassensystem und der Klassenrat wurden in diversen Klassen eingeführt. Immer wieder aber sah sich das Team vor unlösbaren Problemen, sei es mit verhaltensauffälligen Schülern, Gewalt, Mobbing oder schwierigen Familienverhältnissen. Der Druck auf die Schulpflege und Lehrer/Innen wurde immer grösser und damit ebenso der Wunsch und das Bedürfnis nach einer professionellen Hilfe, die, wie im Vorbild von Bülach, schnell und direkt im Schulhaus erreichbar ist.

Diese Vorbedingungen gaben den Anstoss zu einer Arbeitsgruppe im Schulhaus Altenburg, die im Jahr 2000 die Arbeit aufnahm. Sie war zusammengesetzt aus Lehrer-Vertreter/innen und je einem Mitglied der Schulpflege und des Elternteams. Dank der professionellen Mitarbeit von Esther Elsener (Elternteam) konnte rasch ein tragfähiges Konzept vorgelegt werden. Es wurde von der Schulpflege und anschliessend vom Gemeinderat genehmigt. Der Einwohnerrat stimmte mit dem Voranschlag für das Jahr 2002 dem Kredit für das Pilotprojekt zu. Die neue Stelle konnte ausgeschrieben werden.

Mit Frau Monika Peter konnte eine fähige Fachfrau engagiert werden, die als ehemalige Sekundarlehrerin das Schulsystem auch von der Lehrerseite her bestens kannte und Erfahrungen für Aufbauarbeit mitbrachte. Die Stelle ist mit 80 % besetzt. Sie ist für die zweijährige Pilotphase aus Kapazitätsgründen auf die beiden Schulhäuser Altenburg und Zehntenhof beschränkt.

Diese beiden Schulen wurden aus folgenden Gründen ausgewählt:

Im Realschulhaus Zehntenhof gab es aufgrund heterogener Klassenzusammensetzung akute Probleme und in einzelnen Klassen z.T. sehr schwierige Verhältnisse. Die Schulsozialarbeit gerade hier anzusiedeln, machte am meisten Sinn.

Auch im Primarschulhaus Altenburg gab es diverse gravierende Vorfälle (Schlägereien, Bedrohungen mit Messern etc.). Das Schulhaus Altenburg wird von rund 400 Kindern aus unterschiedlichsten Familienverhältnissen und Nationalitäten besucht. Da viele der massiven Probleme an der Oberstufe, die ein Eingreifen nötig machen, ihren Beginn bereits früher an der Unterstufe haben, ist es natürlich auch sinnvoll, bereits hier mit der Prävention einzusetzen. Dass sich diese Strategie lohnt, zeigt die Beruhigung der Situation seit Einführung der Schulsozialarbeit.

2. Erfahrungsbericht SSA

Die Arbeit der SSA hat sich in der Pilotphase gut entwickelt und unsere Erwartungen sogar übertroffen. Im Konzept vorgesehen war, im ersten Jahr vor allem Aufbauarbeit zu leisten; das heisst, Beziehungen zu Schüler/innen, Lehrerschaft, Behörden und Ämtern aufzubauen, Bedürfnisse zu klären und Vorbehalte aufzuarbeiten. Diese Aufbauarbeit wurde sorgfältig geleistet, jedoch griff das Konzept der Niederschwelligkeit erstaunlich schnell. Schon in den ersten Tagen machten Schüler/innen und kurze Zeit später auch die Lehrer/innen und Eltern vom Angebot der SSA regen Gebrauch. Gemäss der Befragung der Hilfesuchenden zeigt sich, dass es der SSA von Anfang an gelungen ist, vielen ihrer "Klienten" nachhaltig weiterzuhelfen.

Dies hatte aber auch zur Folge, dass die SSA mit der Aufbauarbeit und dem ausgiebig frequentierten Beratungsangebot sehr stark ausgelastet war und immer noch ist. Da zusätzlich sporadisch auch noch in anderen Schulkreisen Hilfestellung und Beratung geleistet wird, arbeitet die SSA (80% für 2 Schulhäuser) zur Zeit öfters an der Grenze der Belastung.

Gesamthaft kann gesagt werden, dass sich das Klima des Miteinanders deutlich verbessert hat und dass schon allein die Tatsache, dass bei Bedarf schnell Hilfe zugegen ist, viel zur Entspannung beigetragen hat. Die Sensibilität im Feld und Umfeld der Schule bezüglich Konflikten und deren Lösung ist spürbar gewachsen.

Der Erfolg und die grosse Akzeptanz der Schulsozialarbeit in dieser verhältnismässig kurzen Zeit waren sicher einerseits dadurch möglich, dass die SSA hier in Wettingen auf ein echtes Bedürfnis gestossen ist und dass andererseits mittelfristige Ziele der SSA schon früh kompetent umgesetzt werden konnten.

Auch die Zusammenarbeit der SSA mit der Begleitgruppe hat sich erfreulich entwickelt. Es darf also abschliessend gesagt werden, dass von den beteiligten Personen engagierte, sorgfältige und adäquate Arbeit geleistet wurde.

Bei der Zustimmung zum zweijährigen Pilotprojekt wurde die Schulsozialarbeit bewusst der Schule und nicht dem Sozialdienst unterstellt. Die Erfahrungen zeigen, dass dies richtig war. Wie der Leiter des Sozialdienstes bestätigt, besteht eine ideale Zusammenarbeit. Dank der Schulsozialarbeiterin kann der Sozialdienst entlastet werden, dank der Früherfassung werden Probleme früher sichtbar, weshalb daraus im Gegenstück zusätzliche Arbeit für den Sozialdienst bedeutet.

Auf längere Sicht wird es durch die Früherfassung möglich sein, dass weniger Heimeinweisungen notwendig werden. Die Kosten für die Schulsozialarbeit werden durch weniger Ausgaben in etwa kompensiert werden können. Entscheidend ist jedoch, dass jungen Menschen zu einem frühen Zeitpunkt niederschwellig geholfen werden kann.

3. Sicht der Schulpflege

Die Schulpflege setzte hohe Erwartungen in diese Stelle. Sie ist ein eigentliches Bindeglied zwischen Schule, Schüler/innen, Eltern und Behörden. Diese Erwartungen wurden vollumfänglich erfüllt. Viele Konflikte, die in früheren Zeiten von der Schulpflege zu behandeln waren, konnten bereits im Entstehen, dank der Tatsache, dass die Schulsozialarbeiterin so nahe am Geschehen ist, gelöst werden. Vor allem die Nähe zur Schule ist ein guter und wichtiger Grund für das Gelingen. Es braucht keinen langen Instanzenweg; das Büro ist im Schulhaus. Dass Schulpflege und Schulleitungen durch die Sozialarbeiterin entlastet werden, liegt auf der Hand. Wesentlich ist hingegen, dass die betroffenen Schüler/innen wirksame Hilfe und insbesondere ein offenes Ohr für ihre Problem finden.

4. Bedürfnisabklärung

Die Schulsozialarbeit (SSA) in den Schulkreisen Altenburg und Zehntenhof entwickelte sich erfreulich gut. Schon bald nach Stellenantritt nahmen die Schüler/innen selbständig Kontakt auf mit Frau Monika Peter auf, um bei Problemen oder Konflikten gemeinsam mit ihr nach Lösungen zu suchen. Auch die Lehrkräfte können bei schwierigen Problemen auf die Mitarbeit von Frau Peter zählen und machen dabei die Erfahrung, dass - wenn zusammen tragfähige Lösungen erarbeitet werden - auch sie sich wieder vermehrt dem "Kerngeschäft Unterricht" zuwenden können.

Gemäss den Abklärungen in den Schulkreisen Kindergarten, Dorf Primar, Margeläcker Primar, Sekundarschule, Bezirksschule und HPS besteht dort ebenfalls ein ausgewiesenes Bedürfnis nach einer niederschweligen Hilfe vor Ort, z.B. beim Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten, Mobbing, Entwicklungsstörungen, persönlichen Problemen von Schüler/innen und Pubertätsschwierigkeiten.

Bisher konnten diese Schulkreise in einigen Fällen die SSA punktuell beiziehen. Dies ist jedoch aus zeitlichen Gründen nicht immer möglich. Daher würden diese Schulkreise es sehr begrüßen, wenn auch ihnen eine Schulsozialarbeitsstelle und damit ein niederschwelliges Angebot zur Verfügung stehen würde. Die Aufteilung der Präsenzzeiten könnte analog dem jetzigen Projekt Altenburg/Zehntenhof geregelt werden.

5. Folgerungen

Aufgrund der Erfahrungen ist es wichtig, dass die Schulsozialarbeit definitiv weitergeführt werden kann. Um der ganzen Schule gerecht zu werden, ist der Stellenplan vorläufig auf 1,5 Stellen zu erhöhen.

Im Voranschlag sind die Mittel für die bestehende 80 %-Stelle bereits im Betrag von Fr. 91'500.00 (inkl. Sozialleistungen) eingestellt. Dieser Betrag ist für das ganze Jahr 2004 berechnet.

Somit sind für die neu zu besetzende Stelle für fünf Monate (ab Beginn Schuljahr 2004/2005 bis Ende 2004) noch Mittel in der Höhe von Fr. 33'500.00 (Personalkosten) nötig. Die Einstufung soll ebenfalls in der Besoldungsstufe 6 erfolgen.

Für den Sachaufwand (Büromaterial, Telefon, EDV) sind noch Fr. 10'500.00 zu berücksichtigen. Die Gesamtsumme für die zusätzliche Stelle beläuft sich auf maximal Fr. 44'000.00.

Der Gemeinderat beantragt dem Einwohnerrat folgenden Beschluss zu fassen:

BESCHLUSS DES EINWOHNERRATES

1. Die Schulsozialarbeit wird ab Schuljahr 2004/05 definitiv weitergeführt.
2. Der Stellenplan wird ab Schuljahr 2004/05 auf 1.5 Stellen erhöht.
3. Für den Ausbau ab Schuljahr 2004/05 wird ein Kredit von Fr. 44'000.00 bewilligt (Personal/- und Sachaufwendungen für 5 Monate).

Wettingen, 15. Dezember 2003

Gemeinderat

Dr. Karl Frey
Gemeindeammann

Urs Blickenstorfer
Gemeindeschreiber